

02.2016 | „Digital handeln“
Catering Inside

Partner // Kolumne

Digital handeln

TEXT: KLAUS HÄCK

Wenn man sich in der Landschaft der Caterer umhört, sind die meisten mit dem Geschäft im letzten Jahr zufrieden. Auch das neue Jahr lässt sich ganz gut an. Eine recht komfortable Situation und doch steigt der Druck immens. Jenseits der politischen Themen wie Bürokratie und Mindestlohngesetz sind insbesondere die rasante Digitalisierung und die Suche nach geeigneten Fach-, Führungs- und Aushilfskräften die größten Herausforderungen für die Branche. Für mich ist die größte Herausforderung die Vermeidung des Worst Case. Ein Caterer hat mehrere



Klaus Häck unterstützt als Professional Coach Führungskräfte und Unternehmer in ihrer persönlichen und beruflichen Entwicklung. Dabei ist er auf die Branchen Catering, Gastronomie und Hotellerie spezialisiert.
Kontakt: www.hommequadrat.de

lukrative Aufträge und kann sie aufgrund von Mitarbeitermangel nicht durchführen. Umsatzverlust – oder sollte ich besser sagen Existenzverlust durch Mitarbeitermangel. Die Caterer sind gefordert, schnell zu handeln. Die Menge der vorhandenen Fach-, Führungs- und Aushilfskräfte ist definitiv begrenzt. Es ist an der Zeit, Digitalisierung und Mitarbeiterentwicklung parallel zu schalten. Einfache Prozesse müssen digitalisiert werden, um Ressourcen zu gewinnen. Alle Caterer brauchen eine bezahlbare Software, die den Mitarbeiterinsatz bis hin zur kompletten Abrechnung mit den Sozialträgern übernimmt. Dazu gehört für mich auch eine automatisierte Einsatzplanung. Kundenprozesse sollten da, wo möglich, digitalisiert werden. Virtuelle Realität ist ein Teil davon. Die persönliche Beratung vor Ort verbraucht noch genügend Ressourcen. Die Organisationsstruktur in der Produktion muss im Hintergrund systematisiert und zum Kunden hin individualisiert sein. Technik, die Arbeiten selbstständig übernehmen kann, vom intelligenten Kochgerät, über den Küchenroboter bis zum 3-D-Drucker muss eingesetzt werden. Die Fachkraft Koch brauchen Sie für die Kreativität und die Umsetzung auf digitale Produktion. Also, zukünftig digital denken und dann den Worst Case durch die frei gewordenen und sinnvoll eingesetzten Mitarbeiter-Ressourcen verhindern.